Haltung, Fütterung und Zusammenstellung der Zuchtstämme

Die besten Zuchthennen sind zwei bis fünf Jahre alt, weil sich diese zwischenzeitlich in Bezug auf Legeleistung, Eigröße / Eifarbe, Vitalität und rascher Mauser bewährt haben. Gesundheit und Wirtschaftlichkeit der Rasse – ob groß oder klein – liegt in den Händen der Zuchtbetreibenden und diese sollten einen eventuellen Misserfolg nicht bei den Tieren suchen. Die Tiere werden in einem luftigen, zugfreien Stall untergebracht. Dadurch wird die Lebenskraft der Nachkommen gefördert. Wer an seine Tiere hohe Anforderungen hinsichtlich der Legeleistung stellt, muss auch für entsprechende Fütterung sorgen. Neben Legemehl oder Granulat reichen wir täglich frisches Wasser und geeignetes Grünfutter. Eine wöchentliche einmalige Zugabe an Multivitaminen über das Trinkwasser sollte nicht fehlen. Vorteilhaft für die Erzielung kräftiger und gesunder Küken ist im Zuchtstamm eine Zufütterung von Möhren und Keimhafer angebracht. Keimhafer jedoch mit Maß und Ziel, Möhren so viele, wie an einem Tag gefressen werden. Körnermischfutter ist in dieser Zeit zu vermeiden! Wichtig ist die Beschäftigung der Tiere. Also die Wassertränke immer so weit wie möglich von der Futterraufe entfernt aufstellen. Möhren jedoch nicht zerkleinern, dies den Zuchttieren überlassen. Bleiben die Möhren liegen, so wird das andere Futter nicht nachgereicht. Innerhalb von ein bis zwei Tagen kommen die Hühner auf den süßen Geschmack der Möhren und es kann wieder normal gefüttert werden. Das Brutei ist nicht gegen Kälte und Hitze geschützt. Deshalb lagern wir diese mit der Spitze nach unten bei einer Temperatur von 3 bis 10 Grad. Die küken ziehen wir mit einem handelsüblichen granuliertem Aufzuchtsfutter auf. Das Impfen darf in den ersten Lebenstagen der Küken nicht vergessen werden. Wichtige Impfungen sind gegen Kokzidose und gegen Marek der Weichteile dringend zu empfehlen. Staatlich verordnet ist das Impfen gegen die Newcastle - Krankheit alle sechs Wochen. Zumindest hier ist der Hinweis auf dem Beipackzettel des Herstellers einzuhalten.

Nach einer Woche kann kleingeschnittenes Grünzeug wie z.B. Vogelmiere, Petersilie oder Löwenzahn beigegeben werden. Im Alter von 8 Wochen reichen wir zusätzlich Weichfutter, das aus Kartoffelresten und Haushaltsabfällen sowie eingeweichten Brötchen besteht und mit Küken- oder Legemehl feuchtkrümelig vermengt wird. Auf die Menge von ca. 1 Liter im Litergefäß wird noch je ein gehäufter Esslöffel Futterkalk und Futterhefe sowie 5 Löffel Weizenkleie hinzugefügt. Letzteres enthält Selen und fördert das Gefiederwachstum. Jedoch täglich nur so viel Weichfutter geben, wie die Jungtiere bei Verabreichung innerhalb von 20 Minuten verzehren. Ansonsten wird das Futter in der wärmeren Jahreszeit säuerlich und schadet mehr als es nützt. Ab der 10 Woche sollten die Geschlechter getrennt sein. Jetzt gehört neben dem verabreichten Aufzuchtmehl/ Granulat auch ein Körnermischfutter als Standfutter dazu. Die wichtige Regel, erst nachfütternd, wenn der Futtertrog völlig leer ist, sollte unbedingt eingehalten werden. Das ist besonders wichtig, denn die Jungtiere suchen sich aus dem Futtermehl erst die kleineren geschroteten Stückchen, aber das feine zurückbleibende Mehl beinhaltet wichtige Mineralien und Spurenelemente. Als verantwortlicher Züchter sollte man stur sein und es darauf ankommen lassen, dass der Futtertrog auch einmal einen halben Tag leer ist. „Schlaue“ Zeitgenossen füttern an die Zucht- und Ausstellungshähne mittelschwerer und schwerer Rassen gerne handelsübliches Mastfutter zu. Einziger Vorteil ist aus Erfahrung, dass sich die Junghähne wesentlich ruhiger und ohne Rangkämpfe verhalten, was der Mast bekanntlich zuträglich ist. Großer Nachteil ist eine sich später einstellende mangelhafte Befruchtung. Also Finger weg von Mastfutterangeboten. Während die Jungtiere gehegt und gepflegt werden, sollten insbesondere die Althennen nicht vernachlässigt werden. Diese sind doch züchterisch gesehen unser wichtigstes Zuchtkapital. Die Zuchtstämme werden nach der Bruteierproduktion aufgelöst und je nach Platzverhältnissen in einem Auslauf gehalten. Zum handelsüblichen Legemehl/ Granulat reichen wir je nach Saison Grünfutter und dürfen die wöchentliche Vitaminzugabe über das immer frische Trinkwasser nicht vergessen. Geht es auf Spätsommer zu, sollten wir an eine rasche Federmauser denken und nichts dem Zufall überlassen. Es kann passieren, dass der Bestand bis zum Oktober bis auf wenige Ausnahmen durchgemausert hat. Diese wenigen Althennen mausern dann im Oktober/ November. Im Regelfall haben die Althennen auch zu der Winterzeit freien Auslauf. Sind alle Federn gefallen und diese fast nackten Hennen bewegen sich mit den Artgenossinnen im Freiauslauf im November bei nasskaltem Wetter, so ziehen sich diese binnen weniger Tage eine Erkältung zu. Abends hört der Züchter im Stall dann ein leichtes röcheln, dann ist es schon zu spät. Unaufhaltsam wird der Gesamte Bestand mit Geflügelschnupfen angesteckt und das überträgt sich in Windeseile auch

auf die vielversprechenden Jungtiere, die ggf. in wenigen Wochen für diverse Ausstellungen bereits angemeldet sind. Um keinen Ärger mit dem zuständigen Amtstierarzt zu bekommen, lässt verantwortungsbewußte Züchter dann die Ausstellungskäfige leer. Aber das kann man wie folgt vermeiden. Allgemein sind Hobby- Rassegeflügelzüchter in der heutigen Zeit nicht auf einen Eierverkauf angewiesen. Deshalb kann den Althennen mit einfachen Mitteln eine Ruhepause verordnet werden. Bei mir war es grundsätzlich die Faustregel, dass vom 15. Juli an die Fütterung der alten Zuchthennen nur noch aus Standfutter mit Braugerste besteht. Die Legetätigkeit wird nach und nach eingestellt und durch die Fütterung von Braugerste entschlackt der Körper. Das wird durchgehalten bis zum 10. September. Einen Tag bekommen die Hennen überhaupt kein Futter und kein Trinkwasser mehr. Ein Tag später werden nur Legemehl oder Pellet gereicht und erst 20 Minuten später mit Multivitaminen angereichertes Trinkwasser. Es ist unbedingt darauf zu achten, dass Trinkwasser erst nach der Futteraufnahme gereicht wird. Ansonsten würden die Hühner zuerst gierig Wasser aufnehmen bis der Kropf völlig gefüllt ist. Dann besteht die Gefahr, dass Wasser in die Luftröhre gelangt und die Tiere qualvoll ersticken. Warum diese Handhabung? Durch diese radikale Futterumstellung entsteht im Organismus der Hühner eine Stoffwechselstörung, die wiederum spätestens nach 10 Tagen die Gefiedermauser auslöst. Jetzt mausert der gesamte Bestand durch, manche Hennen befinden sich zum Beginn der Ausstellungssaison im komplett neuen Federkleid. Doch zum Ausstellen sind die Althennen zu wertvoll. Nach der fertigen Mauser werden die Hennen bereits auf die Zuchtsaison vorbereitet und knapp gefüttert, damit gegen eine Verfettung des Legebauchs vorgebeugt wird. Zur Fütterung ist Legemehl in Palettform zu empfehlen. Jeder hat bei frei laufenden Hühnern sicher die Feststellung gemacht, dass Legemehl selbst in den Futtertrögen innerhalb der Stallungen vom Haussperling zum Staubbaden bevorzugt wird. Dadurch werden die Vogelmilbe und Federlinge schleichend eingeschleppt und der Züchter bemerkt dies zunächst nicht. Das Erwachen kommt dann, wenn der Preisrichter auf der Bewertungskarte vermerkt „zu viele Tiere im Käfig, deshalb ohne Bewertung“. Zurück zur Bildung der Zuchtstämme. Bei mittelschweren und schweren Hühnerrassen ist zu empfehlen, bereits am 15. November den vorgesehenen Zuchthahn - der noch keine Ausstellung gesehen hat und sehen wird - mit den vorgesehenen Hennen zusammenzubringen. Die Tiere gewöhnen sich aneinander und zu gegebener Zeit wird auch die Befruchtungsrate zufriedenstellend sein. Ab dem 15. Dezember setzt dann die Stallbeleuchtung ein. Es darf, um Stromkosten zu sparen kein Dämmerlicht sein. Eine Wattstärke von 70 bis 80 ist angebracht. Der Leuchtenfachhandel bietet Glühbirnen an, die vom Flimmerlicht her nicht

dem Hühnerauge schaden. Die Zeituhr wird für die Morgenstunden für die Zeit von 04 bis 09 Uhr eingestellt. Bei dieser Handhabung und mit der vorerwähnten Pflege der Hühner werden selbst mehrjährige Hennen Mitte Januar mit dem Legen beginnen und dem Züchter rechtzeitig genügend Bruteier produzieren.
Geduld ist in der Rassegeflügelzucht angesagt.
Dies sind einige Informationen zum Teil aus meinen langjährigen eigenen Erfahrungen. Sie sollen Anregungen und Hilfestellungen in der Geflügelzucht geben.